

Kriegsfürsorge.

(„Das goldene Buch der Kinder Oesterreichs.“) Dem Komitee „Mittelstands-Kinderheim“ sind zahlreiche städtische und staatlich geprüfte Lehrkräfte freiwillig beigetreten, um durch ihre unentgeltliche Mitarbeiterschaft in dem zu gründenden Tagesheim für die durch den Krieg in Not geratenen Kinder des Mittelstandes diese zeitgemäßen und humanen Bestrebungen zu fördern. Diese Lehrkräfte, unter ihnen die diplomierte Lehrerin Marianne Nagel, die städtische Lehrerin Therese Nasth, die staatlich geprüften Lehrerinnen Minnie Bernaleken, Anna Schwarz, Maria Klemke, Edith Redoroff, Annie Stein, Gymnasialprofessor Guido v. Klth, Direktor der Wirtschaftlichen Lehranstalt im 19. Bezirk und Handelsschulprofessor Josef Girtler, wenden sich in einem Aufruf an die Kinder der wohlhabenden Kreise, daß sie durch Zuwendungen aus ihren Sparkassen oder indem sie auf ein Vergnügen oder Geschenk verzichten, zur Errichtung dieses Heims mithelfen mögen. Alle, die dem Komitee zwischen 12 und 3 Uhr im Gebäude der Handels- und Gewerbeammer, 1. Bezirk, Diberstraße 16—18, Hochparterre links, Amtslokal Nr. 84, eine Krone oder mehr bringen, können in das vorbereitete „Goldene Buch der Kinder Oesterreichs“ einschreiben: Namen, Adresse, Alter und was sie für das „Mittelstands-Kinderheim“ gespendet haben. Auf einem Auszug aus dem Goldenen Buche, entsprechend der betreffenden Seite, gleich einem Erinnerungsblatt an den Krieg, wird jede Gabe bestätigt. Schreibunkundige Kinder können eingeschrieben werden, und jene, die nicht selbst kommen können, mögen ihr Scherflein mit der Post schicken an das Komitee „Mittelstands-Kinderheim“, 1. Bezirk, Diberstraße 16 bis 18. Sie werden in das Goldene Buch eingeschrieben und erhalten das Erinnerungsblatt, den Auszug, als Bestätigung zugesandt. Und bis recht viele eingetragen sind, dann wollen sich die Lehrkräfte dafür verwenden, daß das Goldene Buch der Kinder Oesterreichs an geeigneter Stelle aufbewahrt werde für spätere Geschlechter, damit diese auch sehen, wie Oesterreichs Kinder ihre kameradschaftliche Liebe bewiesen, und was sie, eingedenk des Wahlspruches ihres geliebten Kaisers „Viribus unitis“, geleistet haben.